Indiana Tribüne.

— Erscheint —

Täglich und Sonntags.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 15 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents. Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Office: 140 S. Maryland Str.

Indianapolis, Ind., 21. November 1887.

Joe Chambers, der „Prominente".

Vor mehreren Jahren — so erzählt ein Reisender — gelangte ich in die Stadt Rawlins in Nebraska. Als ich dort ankam, machte ich die Erfahrung, daß die Stadt in dem Rufe stand, eines der schlimmsten Rowdynester in den ganzen Ver. Staaten zu sein. Gegenüber dem Bahnhof befand sich ein Hotel, in welches ich mich begab, um etwas zu essen und auszuruhen. Kaum hatte ich mich in dem Speisesaal niedergelassen, als eine aus vier Männern bestehende Deputation mir ihre Aufwartung machte. Die Leute erkundigten sich bei mir sehr eingehend darüber, ob ich ein Bundesbeamter sei, und als ich dies mit ehrlichem Gewissen verneinte, erklärten sie mir, es sei gerade für heute Abend eine großartige Lynchfassaire in der Stadt geplant. Seit ungefähr zehn Wochen hätten sich drei Männer Namens Jack Willis, Wat Simmons und Joseph Chambers in der Stadt festgesetzt und in den Saloons eine förmliche Schreckenswirthschaft eingerichtet.

Auch jetzt hätten sie sich in einer Kneipe festgesetzt und ließen es darauf ankommen, ob die friedliebenden Bürger der Stadt mit ihnen anbinden wollten. Man sei jedoch fest entschlossen, dem Unwesen endlich ein Ende zu machen, vorausgesetzt, daß die Bundesbehörden sich in die Angelegenheit nicht einmischten.

Ich vollendete meine Mahlzeit und erklärte mich dann bereit, dem Angriff auf die drei Desperados beizuwohnen. Es war bereits Abend geworden, als sich etwa 50 Männer, die Schnupftücher um ihre Köpfe gewunden hatten, um sich auf diese Weise unkenntlich zu machen, vor die Kneipe begaben und die drei Strolche aufforderten, sich zu ergeben. Der Empfang, der ihnen zu Theil wurde, war nicht sehr ermuthigend. Die Rowdies schossen mehrere ihrer Angreifer über den Haufen und rührten sich nicht aus ihrem sicheren Versteck.

Da fiel es einem der Regulatoren ein, sich von hinten an das Gebäude heranzuschleichen und mittels Petroleums die ganze Bude in Brand zu stecken. Als das Feuer lichterloh aufflammte, sahen die Verbrecher sich gezwungen, ihren Zufluchtsort zu verlassen. Sie waren von dem Feuer und dem Rauch bereits so geblendet, daß es nur geringe Mühe kostete, sie festzunehmen.

„Leider" hatte man nicht genug Stricke mitgenommen, um alle drei Verbrecher gleichzeitig hängen zu können. So faßte man den Beschluß, Einen nach dem Andern mittels desselben Strickes zu hängen. Zuerst kam Jack Willis an die Reihe. Man knüpfte ihn auf, und als man sah, daß er todt war, ließ man ihn wieder herunter, nahm seiner Leiche den Strick vom Halse und knüpfte damit Wat Simmons auf, bis auch dieser todt war. Zuletzt wollte man den Rädelsführer der Bande, Joe Chambers, auf dieselbe Weise in's „bessere Jenseits" schaffen, als derselbe mit seiner Hand ein Zeichen gab, daß er vor seinem Ende noch gern einige Worte reden möchte. Man that ihm den Gefallen, zog ihm den Knebel aus dem Munde, löste seine Fesseln und stellte sich um ihn herum, um zu hören, was er eigentlich zu sagen habe. Bei der Uebermacht der Lyncher dachte kein Mensch daran, daß es Joe Chambers einfallen könnte, einen Fluchtversuch zu wagen.

Das Unerwartete geschah dennoch. Als Chambers soweit frei war, daß er seine Glieder recken und seinen Mund bewegen konnte, sagte er nur: „Ihr Alle seid verdammte Schurken und könnt zur Hölle gehen!" Mit diesen Worten stieß er die ihm zunächst stehenden Leute über den Haufen und lief wie toll in die offene Prairie hinaus. Sofort liefen ihm mehrere Leute nach, in der allgemeinen Verwirrung hatte er jedoch einen Vorsprung gewonnen, und Niemand wagte es, einen Schuß abzufeuern, aus Furcht, einen der Verfolger zu treffen. Chambers gelangte bald in ein mit Gestrüpp dicht bestandenes Gebiet und kam auf diese Weise davon.

Zwei Jahre später kam ich zufällig nach Abilene in Texas. Auf der Straße begegnete ich einem Manne, der mir auffallend bekannt vorkam. Ich erinnerte mich: es war Joe Chambers, der Mann, der in Rawlins sich durch die Flucht vor dem Galgen gerettet hatte!

In Abilene war er ein „hochgeachteter Bürger" geworden und wollte sich sogar zum nächsten Mayor der Stadt wählen lassen. Als ich im Hotel erzählte, auf welche Weise ich ihn kennen gelernt, schickte er mir am nächsten Tage einen Mann auf den Hals, welcher mir einfach erklärte, ich sollte machen, daß ich fortkomme, wenn ich es nicht mit dem Mayorscandidaten verderben wolle. Ich wußte den „zarten Wink" zu würdigen und reiste noch in derselben Nacht aus der Stadt fort.

Ein interessanter Proceß.

Vor dem Supreme-Gericht von Canada wird jetzt über einen Proceß verhandelt, der seinesgleichen in den Annalen der neueren Rechtskunde kaum aufzuweisen hat. Man könnte es vielleicht einen Conflict zwischen Staat und Kirche nennen, wären die Umstände dabei nicht so eigenthümlicher Art.

Am Sonntag, den 9. August 1885, wollte ein gewisser Poitras die Kirche von St. Anne du Boutdel'Isle in der Nähe von Montreal besuchen, seinen eigenen Angaben zufolge war er jedoch krank und konnte nicht einmal einen Wagen besteigen, sodaß er zur Kirche hingerudert werden mußte. Während der Hochandacht sollte Poitras, wie alle anderen Anwesenden in der Kirche, auf beide Kniee fallen, er that dies jedoch nicht, sondern ließ sich nur auf ein Knie nieder, während er das andere etwas beugte. Seine Handlungsweise erregte in der Kirche ein solches Aufsehen, daß der Kirchendiener Lebeau herbeikam und ihn aufforderte, auf beide Beine niederzuknien. Poitras weigerte sich dessen und sagte, er sei krank und könn' nicht so knieen, wie die Andern.

Als die Andacht vorüber war, wurde Poitras von Lebeau von Neuem zur Rechenschaft gezogen. Die Folge war, daß Poitras noch an demselben Tage verhaftet und in's Gefängniß abgeführt wurde. Die Anklage gegen ihn lautete, er habe sich in der Kirche eines unordentlichen Betragens schuldig gemacht.

Auf Anrathen seiner Freunde bezahlte Poitras die ihm wegen dieses Vergehens auferlegte Geldstrafe von $8.20, verklagt aber kurz darauf den Lebeau wegen Beschädigung um $2,000 Schadenersatz. Der Fall wurde vor den niederen Gerichten verhandelt und stets zu Ungunsten des Klägers entschieden. Der Verklagte Lebeau stützte sich nämlich stets auf die Thatsache, daß in der Kirche von St. Anne du Bout de l'Isle jedes Jahr einmal von der Kanzel verkündigt wird, Jedermann in der Kirche habe niederzuknieen, wenn die kirchlichen Ceremonien es verlangen; sei er zu schwach oder zu krank dazu, dann habe er der Andacht von der Sakristei aus beizuwohnen.

Poitras will jedoch sein Recht verfechten, und wenn er sich dieserhalb bis an das höchste Gericht in England wenden müßte. Der Fall wird denn auch wahrscheinlich bis vor diese höchste juristische Instanz im Reiche Großbritanniens gelangen.

Wie den Deutschen in Amerika die Muttersprache abhanden kommt.

Von Johannes Weber.

Daß den Deutschen in Amerika allmählig die Muttersprache abhanden kommt, ist eine allbekannte Thatsache und wird Jeder, welcher bereits länger im Lande ist, an sich selbst erfahren, wenn er nur auf gewisse Erscheinungen achtet. Dahin gehört vor allen Dingen — und dies betrifft natürlich nicht nur die Deutschen, sondern auch alle anderen nichtenglischen Nationalitäten — der Umstand, daß eine Reihe von Ausdrücken der heimathlichen Sprache, die man früher sehr wahl gewußt hat, in Vergessenheit gerathen. Es wird dies umsomehr der Fall sein, jemehr Jemand sich im täglichen Leben des Englischen bedient und mit nur englisch Redenden verkehrt und je länger ein solcher im Lande ist. Wie häufig schon ist Schreiber dieser Zeilen von Leuten nach diesem oder jenem deutschen Ausdruck gefragt worden, der bei ihnen in Vergessenheit gekommen war, so daß sie sich nicht mehr auf ihn besinnen konnten. Die so vergessenen Ausdrücke gehen zwar nicht ganz verloren, sondern sinken nur, um mit dem großen deutschen Philosophen Herbart zu reden, unter die „Schwelle des Bewußtseins" herab. Wird aber diese leicht bewegliche Schwelle gelegentlich betreten, so tauchen auch die in Vergessenheit gerathenen Ausdrücke wieder hervor. Dies ist der Fall, wenn man diese Ausdrücke wieder hört oder liest.

Dazu kommt nun aber für das Deutsche noch ein Zweites. Wie nämlich auf der einen Seite bei dem steten Gebrauch des Englischen den Deutschen der Wortschatz zum Theil abhanden kommt, wenn derselbe nicht ab und zu einmal aufgefrischt wird, so wirkt auf der anderen Seite bei der Verwandtschaft des Englischen mit dem Deutschen jedes auf dieses umgestaltend ein. In welcher Weise dies geschieht, werden einige hier zu Lande besonders auffallende Beispiele erläutern. Wie häufig hört man z. B. sagen: „Ich gleiche ihn", und versteht darunter: „Ich liebe ihn." Hier hat das Wort „gleichen" also eine ganz andere Bedeutung angenommen, als es im Hochdeutschen besitzt. Denn bekanntlich bedeutet im Hochdeutschen „gleichen" so viel als „ähnlich" sein" und wird nicht mit dem sogen. 4. Fall (Akkusativ), sondern mit dem 3. Fall (Dativ) verbunden. Hochdeutsch würde es heißen müssen: „Ich gleiche ihm," und das würde bedeuten: „Ich bin oder sehe ihm ähnlich", z. B. ein Bruder dem anderen und dergl. Dieses also neu entstandene Wort „gleichen" in der Bedeutung „lieben", mit dem Akkusativ verbunden, ist unter dem Einfluß des Englischen entstanden. Im Englischen heißt bekanntlich like lieben, und da dieses Wort nun stammverwandt ist mit dem hochdeutschen „gleichen", das aber die Bedeutung „ähnlich sein" hat, so hat man dem letzteren die englische Bedeutung gegeben und die eigentlich hochdeutsche ist dabei in Vergessenheit gekommen oder doch in den Hintergrund getreten. Ja, man kann geradezu behaupten, daß Jemand, dessen deutsche Muttersprache in dieser Weise bereits von dem Englischen beeinflußt ist, wenn ein anderer im Gespräch mit ihm das Wort „gleichen" in Bedeutung von „ähnlich sein" gebrauchte, es gewiß anfänglich in seiner falschen englischen Bedeutung auffassen und den Sprechenden deshalb nicht gleich verstehen, sondern sich erst der richtigen Bedeutung würde erinnern oder darauf besonders aufmerksam gemacht werden müssen.

Ein anderes Beispiel ist folgendes:

Dialog:

A. zu B.: Haben Sie keine Beschäftigung für mich?

B.: Augenblicklich nicht, fragen Sie aber einmal später wieder nach.

A.: Wann kann ich wiederkommen?

B.: Einige Zeit.

Was ist dieses „einige Zeit"? Es ist bekanntlich so viel als „jede Zeit" und kommt daher, daß englisch „jeder" any heißt. Ebenso sagt man: Man muß in Amerika einiges thun, d. h. jedes und alles thun, was einem vorkommt, um sich durchzuschlagen u. s. w. Diese englische Bedeutung hat die deutsche von „einige" in der Bedeutung von einer Anzahl (z. B. Leute) oder „etwas" (z. B. einiges Geld = etwas Geld) und dergl. fast verdrängt, so gewöhnlich ist der Gebrauch des Wortes in der englischen Bezeichnung geworden. Auch dies kommt daher, daß das englische any und das hochdeutsche „einige" von demselben Stamme (hochdeutsch „ein", englisch a oder an) gebildet sind.

Drittes Beispiel: Jemand klagt: „Ich fühle nicht gut," statt wie man richtig sagen müßte: „Ich fühle mich nicht wohl", läßt also das Fürwort „mich" weg. Auch dieses ist englisch. Denn im Englischen heißt feel „fühlen" z. B. einen Schmerz und dergl., aber auch „sich fühlen", d. h. sich befinden. Ein anderer fragt uns nach der „Meinung" eines Wortes und meint damit die Bedeutung desselben, indem ihm das englische meaning das deutsche Wort ganz aus dem Felde geschlagen hat. Auch „schaffen" in der Bedeutung von „arbeiten", und „sein Leben machen" in der Bedeutung von „seinen Lebensunterhalt erwerben, sein Leben fristen", gehören dahin. Ersteres bedeutet im Hochdeutschen „schöpferisch hervorbringen", (z. B. der Künstler ein Kunstwerk) nicht „arbeiten" allein, im Englischen aber ist ein shop ein Laden oder eine Werkstatt, und so heißt nun „schaffen" so viel als „in einer Werkstatt thätig sein", d. h. dann „arbeiten" allgemein, welches letztere Wort dafür gar nicht im Gebrauch ist.

So ließen sich noch mehr Beispiele anführen, welche zeigen, wie auf Kosten der Reinheit der deutschen Muttersprache das Englische sich geltend gemacht hat.

Will man also seine deutsche Muttersprache bei dem steten Gebrauch des Englischen nicht abhanden kommen lassen und sich den richtigen Gebrauch derselben erhalten, so lese man in einer deutschen Zeitung, in einem deutschen Buche, oder höre, wo richtig Deutsch gesprochen wird. Es kann das leicht geschehen, unbeschadet des Gebrauches der englischen Sprache, die ja nun einmal als Landessprache vorwiegende Bedeutung besitzt. Wie kläglich aber nimmt sich ein mit allerhand englischen Floskeln und Redensarten gespicktes deutsch-amerikanisches Kauderwälsch aus.

Vom Inlande.

Der Schwiegersohn von Horace Greeley, der Wittwer von dessen Tochter Ida, Oberst Nicholas Smith, wird gegenwärtig wegen einer Reihe kleiner Wechselfälschungen steckbrieflich verfolgt. Auch steht er unter der Anklage, auf anderweitige Weise Geld unter falschen Vorwänden erlangt zu haben.

Lebhaften Befürchtungen gibt man sich in Mittel- und Süd-Illinois in Bezug auf den drohenden Wassermangel hin. Es hat dort in diesem Sommer und Herbst außergewöhnlich wenig geregnet. In manchen Gegenden müssen die Farmer schon jetzt das für ihren Kochbedarf nöthige Wasser zehn Meilen weit holen.

Einsam gestorben ist in der Nähe von O'Brienville in Ohio der 84jährige Edward Holyrod, welcher früher ein hervorragender Kaufmann in Cincinnati gewesen war, seit einer langen Reihe von Jahren aber ein Einsiedlerleben geführt hatte. Seine Finger waren, als man seine Leiche auffand, theilweise von Mäusen zernagt. Der Nachlaß Holyrods wird auf $150,000 geschätzt.

Schlimme Erfahrungen mit einem artesischen Brunnen hat die Stadt Clinton in Illinois gemacht. Die Stadt hatte die Anlage von Wasserwerken beschlossen und zu diesem Zweck einen artesischen Brunnen gebohrt, ein Reservoir angelegt und im Ganzen für diese Zwecke etwa 4000 verausgabt. Anfangs schien ein unerschöpflicher Wasserzufluß gewiß, als aber die Röhre der Tiefröhre geöffnet wurden, flossen nur ein paar Eimer voll Wasser heraus. Und betrübt stehen die Bürger am Grabe ihrer Hoffnungen und ihres Geldes.

Der 14jährige Sohn von H. L. Doggett zu Greensburg in Indiana machte vor einigen Tagen in der Nähe von Downeyville Jagd auf Kaninchen. Er setzte sich auf einen Baumstumpen, um sein Wild zu erwarten. Als er sich von seinem Sitze erhob, stieß er mit dem Gewehr so unglücklich gegen die Baumwurzeln an, daß die Waffe sich entlud und die ganze Ladung ihm in den Leib drang. Die Eingeweide quollen ihm hervor, doch ging er trotzdem noch eine Meile weit, bis er nach Hause kam. Dort legte er sich hin und starb.

Eine interessante Rechtsfrage hat sich in Mason City, Iowa, erhoben, nämlich darüber, ob ein erwählter öffentlicher Beamter das Recht hat, Gehalt zu beziehen, wenn er kein Bürger der Ver. Staaten ist. Ein Herr E. W. Wier wurde vor zwei Jahren zum County-Superintendenten von Cerro Gordo County gewählt, bei der letzten Registrirung aber stellte es sich heraus, daß er kein Bürger war. Er befand sich noch nicht im Besitz seiner endgiltigen Bürgerpapiere. Der Countyanwalt hat jetzt gegen die Weiterbezahlung seines Gehalts protestirt, und da bisher ein derartiger Fall noch nicht in Iowa zur Entscheidung gelangt ist, werden die Gerichte in der Angelegenheit wahrscheinlich das letzte Wort zu sprechen haben.

General-Lieutenant Sheridan hat kürzlich dem Kriegssecretär zu Washington den üblichen Jahresbericht abgestattet. In demselben erklärt er, daß die Bundesarmee zur Zeit aus 2200 Officieren und 24,236 Mann, einschließlich der Indianer-Kundschafter, besteht. Er empfiehlt die Freigebung eines Theiles des Oklahoma-Gebiets für Ansiedelungszwecke, berührt die Indianer-Unruhen des letzten Jahres und empfiehlt die Vermehrung des stehenden Heeres um 5000 Mann. Er befürwortet ferner die Substituirung des Magazin-Gewehres für die Springfield-Büchse, sowie die Ergreifung von Maßnahmen zur Hebung des Milizwesens in den verschiedenen Staaten. Zu diesem Zwecke empfiehlt er, daß die Feldlager der Milizen unter der Leitung von Bundes-Officieren stehen sollen.

Ein wahres Scheusal muß der Gastwirth Angus McLane sein, der in Shelton, im Territorium Washington, das „Kneeland Hotel" hält. An einem der letzten Abende durchtränkte er, während die Gäste und Bediensteten sich zur Ruhe begeben hatten, die Schränke unten im Hause mit Petroleum, setzte sie in Brand und rauchte ruhig eine Cigarre, während er dem Umsichgreifen des Feuers zuschaute. Auch that er nichts, um die Gäste zu wecken, die merkwürdiger Weise, wenn auch nur im Hemde und mit Verlust aller Habe, entkamen. Nur einer der Gäste Namens Harry Connor, der in der Mitte des Hauses schlief, fand in den Flammen seinen Tod. Der Brandstifter wurde verhaftet und versuchte, die Schuld für die Brandstiftung auf die Schultern seiner Frau zu wälzen, doch gelang es derselben, nachzuweisen, daß sie zur Zeit des Brandes sich gar nicht im Hause aufgehalten hatte.

Dem sehr dürftigen Bericht des Steuer-Commissärs Miller über die Brauereien in den Ver. Staaten entnehmen wir, daß im Fiscaljahre 1886|87 im Ganzen 23,121,526 Faß Bier gebraut wurden, 2,410,593 mehr, als im Vorjahre. Für jedes Faß wurde eine Steuer von einem Dollar bezahlt. In der Tabelle über die Anzahl der Personen, welche Specialsteuern bezahlen, ist die Zahl der Brauereien in den verschiedenen Staaten zusammen auf 2269 angegeben. In Arkansas, Florida, Mississippi, Nord Carolina und Vermont befinden sich gar keine Brauereien, in Alabama, Georgia und dem Prohibitionsstaate Maine je eine. Californien hat 191 Brauereien, Colorado und Wyoming zusammen 22, Connecticut 24, Delaware 5, Illinois 131, Indiana 55, Iowa 78, Kansas 5, Kentucky 29, Louisiana 7, Maryland 59, Massachusetts 36, Michigan 120, Minnesota 146, Missouri 66, Montana und Idaho 38, Nebraska und Dakota 45, Nevada und Utah 33, New Hampshire 5, New Jersey 51, New Merico und Arizona 22, New York 307, Ohio 139, Oregon und das Territorium Washington 78, Pennsylvanien 368, Rhode Island 3, Süd Carolina 2, Tennessee 4, Texas 10, Virginien 2, West Virginien 8 und Wisconsin 177.

Ein Beispiel von kaum glaublicher Willenskraft oder Unempfindlichkeit lieferte neulich zu früher Morgenstunde ein stattlicher Mann Namens John Callahan, welcher von einer mit Passagieren gefüllten Car am Broadway in New York überfahren worden war. Die Car kam mit einem plötzlichen Ruck zum Stillstand, und als die Fahrgäste ausstiegen, um sich von der Ursache des Stoßes zu überzeugen, sahen sie einen Mann mit langem, schwarzen Haar und Schnurr- und Knebelbart auf dem Straßenpflaster sitzen und kaltblütig eine Cigarre rauchen. Der Mann war Callahan, und die Carräder waren ihm über beide Beine gegangen. Nicht den geringsten Schmerzenslaut gab der Unglückliche von sich, welcher alsbald von der Ambulanz nach dem Bellevue-Hospital gebracht wurde. Dort stellte sich heraus, daß eines der Beine derartig zerquetscht worden war, daß eine sofortige Amputation vorgenommen werden mußte. Drei Stunden später erlag Callahan der gefährlichen Operation, nachdem er erzählt hatte, daß er in Amerika geboren, 43 Jahre alt, ein Carkutscher sei, im Norton Hotel wohne und weder Freunde noch Verwandte in der Stadt besitze. Der Kutscher der Broadway-Car, welche dem Unglücklichen das Leben kostete, wurde später verhaftet und in's Gefängniß gebracht.

Ein blutiger Kampf hat in oder bei dem Indianerdorfe Kamloop in Britisch-Columbia stattgefunden. Ein verzweifelter Bursche Namens McLean gerieth mit seinem Begleiter, einem Indianer, in Streit, und Beide sollten festgenommen werden, aber McLean entkam. Der Indianer war unter Bewachung des Nachtwächters und eines andern Indianers auf dem Wege zum Polizei-Gewahrsam, als McLean wieder zu Pferde erschien, die Herausgabe des Gefangenen forderte und, als das verweigert wurde, den Nachtwächter durch Revolverschüsse auf der Stelle tödtete und dessen Begleiter schwer verwundete. Einen Mann, der sein Pferd anzuhalten suchte, schoß er in den Kopf. Dann ritt er nach Hause, holte sich ein frisches Pferd und wollte flüchten, wurde aber von Indianern umzingelt und erschoß einen derselben. Er war jedoch der Uebermacht nicht gewachsen und endete sein Mörderleben, von unzähligen Kugeln durchbohrt.

Ueber einen Morphinesser wird aus Newark, N. J., gemeldet: „Der deutsche Apotheker Charles Sommer kam vor einigen Tagen in das Polizei-Hauptquartier getaumelt und bat um ärztlichen Beistand, da er an den Folgen des Genusses von Morphin leide. In seiner Tasche fand man ein kleines Packet, welches die Etiquette des Apothekers Wm. Van Ende in Paterson trug und auf welches in englischer und in deutscher Sprache geschrieben war: „Schickt mich in ein Hospital, ich habe zu viel Morphin gegen Neuralgia genommen." Der Unglückliche erzählte ferner, er sei Apotheker, sei jedoch in Folge seiner Leidenschaft beschäftigungslos geworden. Die Aerzte im deutschen Hospital thun Alles, um dem Leidenden Erleichterung zu verschaffen.

Deutsche Lokal-Nachrichten.

Provinz Posen.

Von schwerem Leid ist die Familie des vor einigen Tagen verstorbenen Apothekenbesitzers Kirschstein in Posen heimgesucht worden. Vor kaum vier Wochen starb eine erst seit einigen Jahren verheirathete Tochter; derselben folgte der Vater im Tode nach und nun sind fast gleichzeitig der älteste 28 Jahre alte Sohn und ein 2½jähriges Enkelkind verschieden. — Vom Schwurgericht in Bromberg wurden verurtheilt: Das Dienstmädchen Ottilie Lubenau aus Gonsawa wegen Mordversuchs auf ihre Dienstherrschaft zu 2 Jahren Zuchthaus, der Arbeiter Thober aus Godziemka wegen Ermordung seines Schwiegervaters, des Büdners Zühlke, zu 6 Jahren Zuchthaus. Der Mühlenbesitzer Krüger von Jerzewo wurde von der Anklage der Brandstiftung freigesprochen. — In Inowrazlaw sind etwa 60 Personen an der Trichinosis gestorben und zwar nicht in Folge des Genusses von Schweinefleisch, sondern von Entenfleisch. Einem Gefangenenwärter starben drei Kinder an der Krankheit. Unter den Verstorbenen befindet sich auch der jüdische Kaufmann Spiro, dessen Leiche auf Anordnung der Staatsanwaltschaft secirt wurde. — Die wegen Brandstiftung in Krone a. d. Br. verhafteten Knaben sind die noch nicht 14 Jahre alten Franz Pychlacz und Ignatz Szarasinski, sowie ein noch nicht 9 Jahre alter dritter Junge, der die anderen verrathen hat. Bei dieser Gelegenheit wurde ermittelt, daß Pychlocz ein im vorigen Jahre auf dem Dominium Neu-Jasnitz (Kreis Schwetz) abgebranntes Gebäude gleichfalls in Brand gesteckt hat. Hier hatten es die jungen Bösewichter auf die Scheunen abgesehen, und es sind in der That im Laufe eines Jahres nicht weniger als sechs Scheunen abgebrannt. — Der Häusler Lorenz Sowinski von Gulcz wurde wegen Diebstahls zu 1 Jahr Zuchthaus, der Arbeiter Dav. A. Schröder von Ratschin wegen widernatürlicher Unzucht zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, der Maurer A. Langr von Samter wegen Urkundenfälschung zu 1 Jahr Zuchthaus. — Es hat sich bestätigt, daß der Bauunternehmer Henselin es gewesen ist, der, auf dem Anstand befindlich, Frl. Marie Schaffarschick in Schönlanke erschossen hat. Er ist verhaftet und hat eingestanden, daß er zur Zeit betrunken gewesen ist und geglaubt hat, auf ein Reh zu schießen. — In Dobieszyn tödtete sich der Scheerenschleifer Joh. Skrzypczyk, indem er sich die Adern öffnete. — In Wilczo wurde bei einem Hochzeitsschießen der Häusler Ilke erschossen, ebenso in Krone a. B. der Knecht Joh. Michalski. In Powidz erstickte der Maurer Keller durch Einathmung von Kohlengas. In Görchen fand durch dieselbe Ursache ein altes Ehepaar, das erst vor einigen Tagen seine goldene Hochzeit gefeiert hatte, seinen Tod.

Provinz Sachsen.

In der Wohnung des Kaufmanns Schulte in Erfurt verbrannte die 9jährige Tochter des Gewehrarbeiters Wagner, welche dort bei ihrer 12jährigen Schwester zu Besuch war. Das ältere Mädchen, welches sich allein in der Wohnung der Schulte'schen Eheleute fürchtete, hatte zu ihrer Gesellschaft ihre kleinere Schwester mitgenommen. Gegen 10 Uhr sind beide Kinder am Tische eingeschlafen. Durch eine Bewegung, die das kleinere Mädchen während des Schlafes machte, fiel die Lampe um, das in derselben befindliche Petroleum entzündete sich sofort und setzte die Kleider des bedauernswerthen Kindes in Brand. Nach Verlauf weniger Sekunden standen die Kleider desselben vollständig in Flammen. Die auf die Hilferufe der Kinder am Thatorte erschienenen Leute kamen zu spät. — Das Gehöft des Kossathen Eichler in Großörner ist in Folge von Brandstiftung niedergebrannt. — Der pensionirte Stadtkämmerer Schneider in Schmiedeberg feierte das Fest der diamantenen Hochzeit. — † In Neuhaldensleben der Altbesitzer Luer. — Das Lutherfest ist in Torgau mit großem Erfolge in Aufführung gegangen. — Selbstmord begingen: In Brinnis (Kr. Delitzsch) der Gutsbesitzerssohn Berndt, in Unter-Espenstadt der Hausdiener Polte, in Erfurt die Ehefrau Darre, in Bernburg der Amtsrichter Lebenthal von Seehausen i. A. In Gatersleben wurde der Tischlermeister H. Schenk todtgefahren, in Halberstadt ertrank der Häusler Bieler, in Hettstadt wurde der Bergmann Einicke von Molmke verschüttet.

Königreich Württemberg.

Einem Schlaganfall erlag Hr. August Kappler in Stuttgart, dem das dortige Naturaliencabinet so manche werthvolle zoologische Schätze aus Surinam verdankt. — Der „alte Hermann", wie man den Besitzer des „Hotel Hermann" in Cannstatt nannte, ist gestorben. — Wegen Beleidigung und Beschimpfung des Kaisers wurde der Schuhmacher Joh. Gottlieb Kaufmann in Eßlingen zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Stadtschultheiß Marr in Rottweil wurde auf dem Wege nach seiner Kanzlei von einem plötzlichen Unwohlsein befallen und war bald darauf eine Leiche. Ein Gehirnschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. — Der Schreinermeister Friedrich Karrer aus Rottenburg hat sich erschossen und der wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit in Untersuchungshaft befindliche Bauer Matthäus Maier von Winterlingen hat sich im Amtsgerichtsgefängniß erhängt. — Der Maschinenwärter Vogt in Aalen wurde von einem Schwungrad erschlagen; der Postbote Kübler von Arnach und der Landwirth Blum von Bentzingen sind ertrunken; der Arbeiter Jakob Fischer von Dettenhausen wurde von einem Stein erschlagen; der Sohn des Bauern Schönberg von Dünnau wurde todtgefahren; der bei dem Güterbeförderer Wackler in Göppingen bedienstete Johann Steck brach das Genick; der Brauburche Gottlieb Huber aus Hachendorf starb an Brandwunden, die er beim Faßpichen erlitten und der ledige Taglöhner Gottlieb Wörner aus Schwieberdingen erlag einem Schlaganfalle.

Großherzogthum Baden.

† In Oedenheim Dekan Alexander Bauer. — Der 11jährige Sohn des Landwirthes Gisel in Dattingen hat sein 9jähriges Schwesterchen beim Spielen mit einer geladenen Flinte erschossen. — Der aus Rohrbach gebürtige, in Mannheim ansässige Pferdehändler C. Würzburger wird vermißt. — † Stadtpfarrer August Eberlin in Schopfheim. — Der frühere Feldwebel Joseph Fahrer von Aasen hat sich erschossen und der Wald- und Jagdaufseher Bräutigam von Mörsch hat sich in einem Anfalle von Geistesstörung erhängt. — Beim Obstpflücken wurde der Dienstmagd Barbara Kreis von Ermatingen durch eine von einem Baume fallende schwere Stange der Schädel zertrümmert; in Löffingen brach der beurlaubte Soldat Franz Rappeneger das Genick beim Fall von einer Kellertreppe; der Bäcker Winterer von Oberwolfach ist ertunken und die Ehefrau des Zimmermanns Xaver Rutto von Schönau erlitt tödtliche Verletzungen beim Sturze von einer Treppe.

Hochzeitsgeschenke.

Die feinste und billigste Auswahl von Parlor-Piano-, Studir-, Hänge- und Stieb-Lampen im Staate. Beste Qualität von silberplattirten Messern, Gabeln und Löffeln. Hauptquartier für Lampen und Fackeln. Bestes Oel und Gasolin. Feine Waist-Sets Thee- und Dinner-Services. Neueste Artikel.

No. 30 und 32 Nord Illinois Straße.

Telephon 307

F. P. SMITH & COMP.

Dr. August Koenig's HAMBURGER BRUST THEE

— 21 —

gegen Brust- und Lungenleiden.

Berichte über Dr. August König's Hamburger Brustthee, welche vor Jahren erzielt wurden und jetzt bestätigt werden.

Jahre lange Leiden geheilt — September 1876.

Ost Kendall, N. Y.

Ueber ein Jahr litt ich an Brustschmerzen und nichts wollte helfen, bis ich meine Zuflucht zu Dr. August König's Hamburger Brustthee nahm, welcher mich in kurzer Zeit heilte.

John Miller.

11 Jahre später — dauernd geheilt.

Ost Kendall, N. Y., 8. Februar 1887.

Sechs Packete Dr. Aug. König's Hamburger Brustthee haben Brustschmerzen geheilt, an denen ich seit Jahren gelitten hatte.

John Miller.

Seit Jahren gebraucht.

Baltimore, Md., 18. Januar, 1887.

Seit einer Reihe von Jahren gebrauche ich Dr. August König's Hamburger Brustthee und habe gefunden, daß dieser Thee ein ganz vorzügliches Mittel gegen Erkältungen ist. Derselbe bewährte sich in den schlimmsten Fällen. Ich halte denselben stets im Hause vorräthig.

Emma Leyhe, 2016 Orleans-Str.

Immer mit Erfolg angewandt.

Lemont, Ills., 31. Januar, 1887.

Dr. August König's Hamburger Brustthee ist ein ganz ausgezeichnetes Mittel gegen Erkältungen und hat sich in hiesiger Gegend schon seit langen Jahren bewährt. In den meisten Familien wird er stets vorräthig gehalten.

J. G. Bodenschatz.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Dr. August Koenig's HAMBURGER TROPFEN

Gegen

Blutkrankheiten, Leber- u. Magenleiden

Preis, 50 Cents oder fünf Flaschen $2.00 in allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., BALTIMORE, MD.

In allen Apotheken zu haben.

Den einzigen Weg

Mannskraft vollständig herzustellen, und selbst in scheinbar unheilbaren Fällen von Geschlechtskrankheiten sicher und dauernd zu heilen, ferner, genaue Aufklärung über Mannbarkeit! Weibtichkeit! Ehe! Kindernisse derselben und Heilung, zeigt das gediegene Buch „Der Rettungs-Ring" 25. Aufl., 250 Seiten mit zahlreichen lebenstreuen Bildern. Wird in deutscher Sprache gegen Einsendung von 25 Cents in Poststamps, sorgsam verpackt, frei versandt. Adresse: Deutsches Heil-Institut, 11 Clinton Place, nahe Broadway, New York, N. Y. In Indianapolis, Ind., beim Buchhändler G. Keyler, 29 Süd Delaware St.

Wenn Sie den besten, reinsten und stärksten

Essig!

Backpulver, (baking powder,)

Extracte, (flavoring extracts)

— und —

Gewürze,

Alles rein und unverfälscht haben wollen, dann fragen Sie nach

H. F. SOLLIDAY'S Waaren

und gebrauchen Sie keine andern.

96, 98 & 100 Süd Pennsylvania Str.

Indianapolis, Ind.

Zweiggeschäft in Wichita, Kan.

W. H. DOAN'S

I. X. L.

Gasoline.

Das beste

Für Oefen!

Lake

ICE,

für die Saison 1887.

A. Taylor,

Office: 460 Nord West Str.

Telephon 949.

Mozart-Halle!

Jacob Bos, Eigenthümer.

Das größte, schönste und älteste derartige Lokal in der Stadt. Die geräumige und schön eingerichtete Halle steht Vereinen, Logen und Privaten zur Abhaltung von Bällen, Konzerten und Versammlungen unter liberalen Bedingungen zur Verfügung.

Indianapolis

WATER COMPANY

23 Süd Pennsylvania Str.

liefert ausgezeichnetes Wasser zum Trinken, Kochen, Waschen, Baden, für hydraulische Elevators, Maschinen und Motore, sowie zum Feuerschutz. Kosten außerordentlich mäßig.

Thomas A. Morris, Präsident.

MONON ROUTE

LOUISVILLE, NEW ALBANY & CHICAGO RY.

Die kürzeste und direkteste Linie von

INDIANAPOLIS

— nach —

Frankfort, Delphi, Monticello, Michigan City, Chicago,

und allen Orten im nördlichen Indiana, Michigan, nördlichen Illinois, Wisconsin, Iowa, Minnesota, Nebraska, Kansas, New Mexico Dakota, Nevada, Colorado, California und Oregon

2 direkte Züge täglich 2

von Indianapolis nach Chicago; ebenso nach Michigan City. Elegante Pullmann Schlafwaggons auf den Nachtzügen. Gepäckmarken bis an's Reiseziel ertheilt.

Keine Bahn hat größere B